

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

01 / Januar 2021

Kenia – S. 3

„Der Weg in die
Klinik ist zu weit“

Südsudan – S. 4

Hunger und
Hilflosigkeit

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.

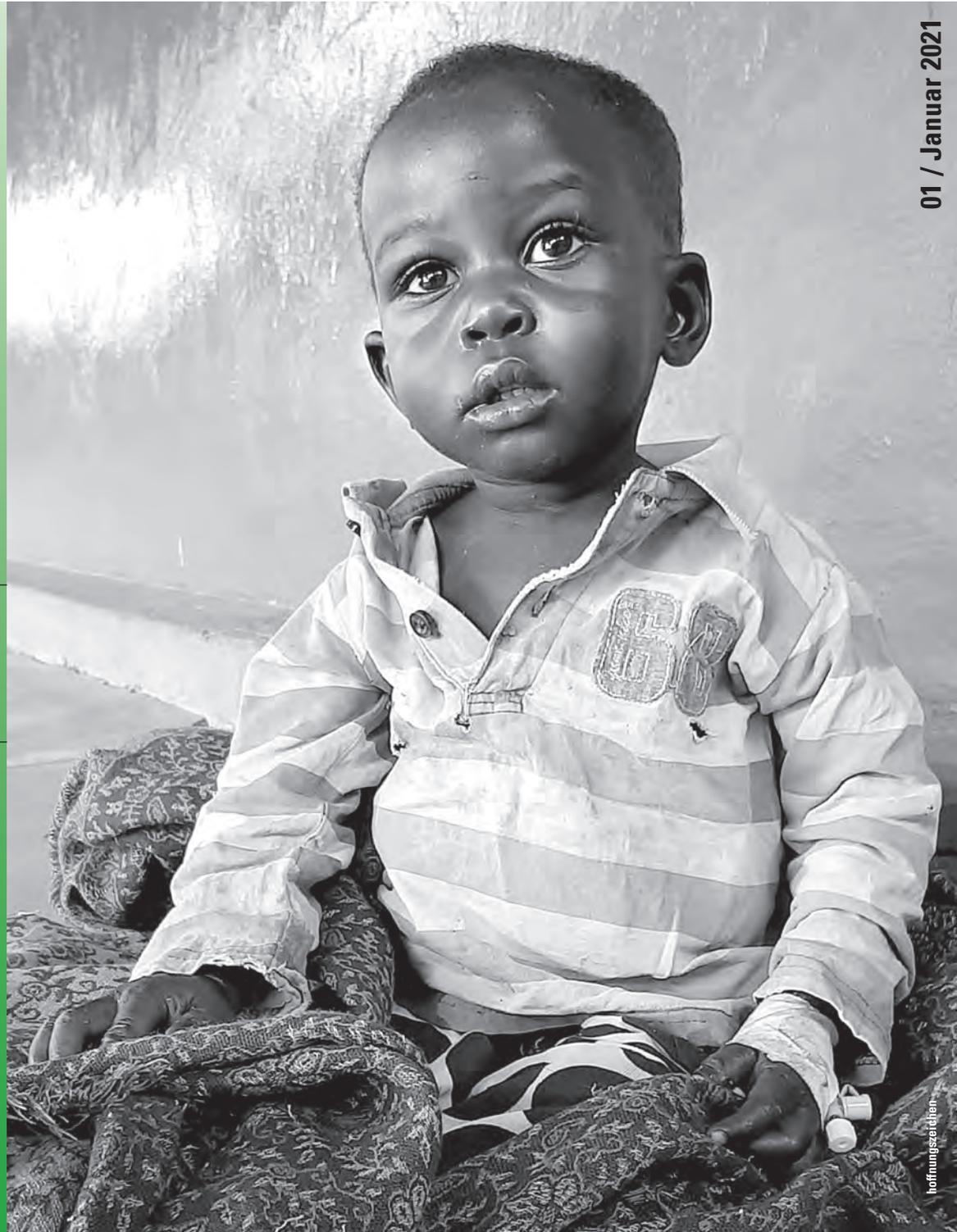


Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Kinderleid in Karamoja/Uganda:

Traurig, erschöpft, unterernährt

Seite 10–11



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

- 3 Kenia
„Der Weg in die Klinik ist zu weit“
- 4 Südsudan
Hunger und Hilflosigkeit
- 10 Uganda
Den Hunger stillen, die Menschen stärken



hoffnungszeichen
hoffnungszeichen
hoffnungszeichen

Menschenrechte

- 6 Ägypten

--	--

„Menschenrechtslage schlimmer als je zuvor“
- 12 Pakistan

--	--

Minderjährige Christin entführt



AFP/Dzan Kesse
AFP/Arif Ahi

Gebete

- 8 Januar 2021
- 13 Forum
- 14 Impressum

Foto Titel:

Die Region Karamoja im Nordosten Ugandas wird geplagt von Dürren und Konflikten um Wasser und Vieh. Nahrung ist knapp, und so sind vor allem Kinder häufig sehr geschwächt, unterernährt und krank. In ihrem traurigen Schicksal benötigen sie Beistand. Mehr dazu erfahren Sie auf S. 10–11.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

2020 war ein besonders herausforderndes Jahr. Konflikte, Katastrophen, der Klimawandel und die Corona-Pandemie sorgten weltweit für Leid. Doch dank Ihrer Unterstützung und Ihrer großartigen Solidarität mit den Ärmsten konnten wir in diesen schweren Zeiten Not lindern und Hoffnung schenken.

Mit Blick auf das kommende Jahr möchten wir gemeinsam mit Ihnen und mit Gottes Hilfe Bedürftigen beistehen, die weiterhin täglich ums Überleben kämpfen.

In der Region Rumbek im Südsudan wissen Eltern oftmals nicht, wie sie sich und ihre Kinder ernähren sollen. Mit Hilfslieferungen möchten wir den Hungernden die Sorge um die tägliche Mahlzeit nehmen (S. 4–5).

Auch in Uganda mangelt es an ausreichend Nahrung. Hoffnungszeichen unterstützt verarmte Familien in der Region Karamoja mit Lebensmittelpaketen – eine große Entlastung für viele Mütter (S. 10–11).

Mit unserer mobilen Klinik in Nordkenia bringen wir medizinische Hilfe zu den Vernachlässigten in der Region Dukana, die fernab von Hilfe leben und unter Armut leiden (S. 3).

Liebe Leserinnen und Leser, auch 2021 engagieren wir uns – mit Ihnen an unserer Seite – für eine friedliche und gerechtere Welt und helfen bedrängten und ausgebeuteten Menschen, dem Elend zu entkommen. Das gesamte Hoffnungszeichen-Team sagt Danke für Ihre wertvolle Unterstützung im vergangenen Jahr und das Vertrauen, das Sie unserer Arbeit entgegenbringen.

Ich wünsche Ihnen ein glückliches und gesegnetes Jahr 2021.
Herzlichst Ihr

PS: Bald finden Sie Ihre **Spendenbescheinigungen für 2020** in Ihrem Briefkasten. Für Ihre Gaben an Hoffnungszeichen e.V. erhalten Sie **bis zum 22. Januar 2021** Ihre Sammelbestätigung. Spenderinnen und Spender der Hoffnungszeichen Stiftung können ihre Bestätigung um den 25. Januar erwarten. Herzlichen Dank!



Die mobile Klinik erreicht diejenigen, die sonst zu weit von medizinischer Hilfe entfernt leben. U. a. werden Kinder geimpft oder bei Mangelernährung mit Spezialnahrung versorgt.



Robe Guyo ist froh über die lebensrettende Hilfe. ihre Tochter Kame war schwer krank und mangelernährt. Dank der Behandlung durch das medizinische Team ist sie wieder gesund.

Nordkenia: „Der Weg in die Klinik ist zu weit“

In der abgelegenen Region Dukana im Norden Kenias ist die Not groß. Hunger und Krankheit bestimmen den Alltag der Menschen. Unsere mobile Klinik bringt Hilfe zu den Vernachlässigten.

Als unser Gesundheitsteam die kleine **Kame** bei einem Besuch in ihrem Dorf untersuchte, befand sich das Kind in einem äußerst kritischen Zustand. Das Mädchen war schwach, krank und vollkommen unterernährt. Das 19-monatige Kind hatte weder einen Arzt gesehen, noch eine Impfung erhalten. Mutter **Robe Guyo** erzählte unseren Mitarbeitern verzweifelt: *„Wir hungern. Ich weiß nicht, wie ich mein Kind ernähren soll. Außerdem fehlt es an medizinischer Versorgung – der Weg in die nächste Klinik ist viel zu weit.“* Die Familie gehört dem Stamm der Gabra an, einem Hirtenvolk im Norden Kenias, das im Marsabit County an der Grenze zu Äthiopien lebt. Dort lassen extreme Wetterverhältnisse wie Dürren das Vieh verenden. Die Tiere sind jedoch die einzige Lebensgrundlage vieler Menschen, und so wächst der Hunger. Fast jedes dritte Kind ist unterernährt. Um zur nächsten Gesundheitsstation zu gelangen, müssen Mütter mit ihren Kindern oft Fußmärsche von 20 km oder mehr auf sich nehmen. Viele begeben sich gar nicht oder oftmals zu spät auf den Weg, um für sich und ihre Kleinsten Hilfe zu holen. Die Kinder- und Müttersterblichkeit in der Region ist alarmierend hoch.

Medizinische Hilfe auf Rädern

Hoffnung und Zuversicht für besorgte Mütter und kranke Kinder bringt die „mobile Klinik“ von Hoffnungszeichen.

In einem Geländewagen, gepackt mit Medikamenten und medizinischem Material, fährt ein Gesundheitsteam regelmäßig in die entlegenen Gegenden und leistet medizinische Hilfe, von der rund 1.000 Haushalte profitieren. Die Helfer behandeln gängige Krankheiten wie Malaria, Atemwegsinfektionen und Durchfall. Mangelernährte Kinder werden mit Spezialnahrung versorgt, und Impfungen sollen die Kleinsten vor schweren Krankheiten schützen. Zudem wird Vor- und Nachsorge für Schwangere angeboten. In Hungerzeiten werden Nahrungsmittelpakete verteilt. Auch Kame wurde in das mobile Ernährungs- und Impfprogramm der fahrenden Krankenstation aufgenommen – mit Erfolg. Schon nach einigen Monaten konnte sie gesund „entlassen“ werden.

Liebe Leserinnen und Leser, gemeinsam mit Ihnen können wir Kindern wie Kame den lebenswichtigen Zugang zu medizinischer Hilfe ermöglichen und den Hunger der Ärmsten stillen. Mit 40 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) helfen Sie einer Familie mit einem Nahrungsmittelpaket, und mit 80 Euro unterstützen Sie tatkräftig die umfassende Arbeit der mobilen Klinik. Vielen Dank für Ihre segensreiche Gabe!



[Den Artikel](#) verfasste unsere Mitarbeiterin Sandra Waider.



hoffnungszeichen

Nyibol Malok fehlen die Mittel, um ihr Kind und sich ausreichend zu ernähren. Ihr größter Wunsch ist, dass ihr Sohn keinen Hunger leidet.



Hilfslieferungen nehmen Notleidenden die Sorge um die tägliche Mahlzeit. Begünstigte erhalten Nahrungsmittel wie Sorghum-Mehl, Bohnen und Reis.

Südsudan: Hunger und Hilflosigkeit

Armut, Hunger und Gewalt rauben zahlreichen Menschen, insbesondere Kindern die letzte Kraft. Wir wollen Familien mit Lebensmitteln beistehen.

Nicht zu wissen, wie man seine Liebsten ernähren soll und täglich zu hungern – klingt wie ein Albtraum, doch das ist die bittere Realität, in der sich viele Familien im Südsudan wiederfinden. Eltern schicken ihre Kinder hungrig ins Bett und beten, ihre Familie am nächsten Tag mit Essen versorgen zu können.

Das Leid und die Verzweiflung dieser Familien bekommt **Augustine Ekeno**, Pfarrer in der Gemeinde St. Theresa in der Diözese Rumbek, tagtäglich mit. „Viele Kinder bei uns sind unterernährt, weil ihre Eltern sie nicht ausreichend ernähren können. Mütter haben nicht genug Muttermilch für die Kleinsten, da sie selbst an Hunger leiden“, beschreibt der Geistliche die Situation im Dorf. „Der Hunger gehört zum Alltag der Menschen und vor allem Heranwachsende sind die Leidtragenden.“

Malual Malok* ist eines der Kinder in der Pfarrei, das unter diesen erbarmungslosen Bedingungen leidet. Seine Mutter **Nyibol Malok*** tut alles, was sie kann, damit es ihrem kleinen Jungen gut geht. Doch seit Wochen ist Malual krank, erbricht sich, hat Durchfall, ist fiebrig und verliert an Gewicht – alles Anzeichen einer schweren Mangelernährung. Die 20-Jährige ist sehr besorgt um ihr Kind: „Ich stille Malual,

doch meine Muttermilch reicht nicht aus. Ich merke, wie es meinem Sohn immer schlechter geht, und ich weiß nicht, was ich noch tun kann. Er verliert immer mehr an Gewicht.“

Malual lebt in ärmlichen Verhältnissen. Seine Familie wohnt im Cueibet County, etwa 50 km westlich von Rumbek. Sowohl seine Mutter als auch sein Vater haben keine Ausbildung. Lebensgrundlage bildet die Viehhaltung und das kleine Stückchen Land, auf dem die Mutter Erdnüsse und Sorghum-Hirse anbaut.

Dramatische Lebensumstände

Viele Eltern im Südsudan teilen die schmerzliche Erfahrung von Nyibol Malok und das Gefühl der Hilflosigkeit, die Kinder nicht aus eigener Kraft ernähren zu können. Wetterextreme und lokale Konflikte bedrohen die Feldarbeit und Viehhaltung der Menschen und stürzen Familien in Angst und Hunger.

Viele müssen ihre Heimat verlassen und werden zu Binnenflüchtlingen. Durch all diese Umstände ist jeder zweite Südsudanese von Ernährungsunsicherheit betroffen – rund sechs Millionen Menschen. Insbesondere Kinder sind Armut, Hunger und Krankheit wehrlos ausgeliefert.



Die Mütter sind dankbar für die Lebensmittel, mit denen sie in den kommenden Wochen nahrhafte Mahlzeiten für ihre Liebsten zubereiten können.



Mit Ihrer Spende helfen Sie Familien in Not, ihre hungrigen Kinder zu ernähren. Ihr segensreicher Beitrag stillt den Hunger der Ärmsten im Südsudan!

Den Hunger stillen

In Zusammenarbeit mit den Jesuiten der Gemeinde St. Theresa hat Hoffnungszeichen eine Nahrungsmittelhilfe für Hungernde ins Leben gerufen. „Mit dem Projekt möchten wir 240 Haushalte unserer Pfarrei in ihrem Hunger be-

stehen. In erster Linie geht es uns um die etwa 450 extrem unterernährten Kinder in diesen Familien. Wir berücksichtigen aber auch bedürftige Ältere, Witwen und Menschen mit Behinderung. Wir versorgen die Menschen mit Grundnahrungsmitteln, welche ihnen ausreichend Energie und Kraft schenken“, erklärt Pfarrer Augustine Ekeno, der bei der

Die erste Verteilung in St. Theresa hat Anfang November stattgefunden. Auch Nyibol erhielt ein Hilfspaket mit Maismehl, Bohnen, Reis und Speiseöl. Die Lebensmittel geben der jungen Mutter Hoffnung, dass ihr Sohn Malual wieder vollständig gesund werden kann. Pfarrer Augustine Ekeno ist dankbar für die Unterstützung seiner Gemeinde: „Ich möchte den Spenderinnen und Spendern von Hoffnungszeichen aufrichtig danken, dass sie uns im Kampf gegen den Hunger helfen. Es sind Familien darunter, die oft nicht mal eine Mahlzeit am Tag haben. Die Menschen nehmen diese Lebensmittel mit großer Wertschätzung, Dankbarkeit und Freude entgegen.“

Liebe Leserinnen und Leser, wir können den Hungernden gemeinsam beistehen! Bitte helfen Sie mangelernährten Kleinkindern wie Malual mit 15 Euro für Spezialnahrung (Spendenstichwort „Südsudan“). Mit 33 Euro ermöglichen Sie einer Familie ein großes Hilfspaket mit allen wichtigen Nahrungsmitteln. Und für 50 Euro können wir einen 50-kg-

Packliste

- 10 kg Mehl
- 5 kg Reis
- 3 kg Bohnen
- 3 kg Linsen
- 3 kg Milchpulver
- 2 l Speiseöl



33,- €

Verteilung der Lebensmittel mithilft. Drei Übergaben sind geplant, bei denen jeweils 80 Haushalte in St. Theresa, Akoljal und Cueichok die lebenswichtigen Güter erhalten. Die Familien sind so für Wochen mit dem Nötigsten versorgt.



Sack Bohnen beschaffen. Danke für Ihre Unterstützung!

[Den Artikel](#) verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung der Journalisten
- die Wahrung der Presse- und Meinungsfreiheit



Protestieren Sie bei:

President Abdel Fattah al-Sisi Office of the President Al Ittihadiya Palace CAIRO EGYPT	Botschaft der Arabischen Republik Ägypten S.E. Herrn Khaled Galal Abdelhamid Stauffenbergstr. 6–7 10785 Berlin Fax: 030-47 71 049 E-Mail: embassy@egyptian-embassy.de
--	---



Protest kann in Ägypten zu langen Haftstrafen führen – auch für die, die darüber berichten. Diese Demonstration 2019 gegen die Todesstrafe im Land fand deshalb in der Türkei statt.

Ägypten: „Menschenrechtsslage schlimmer als je zuvor“

Tausende sitzen wegen angeblichem „Terrorismusverdacht“ in Untersuchungshaft, die teilweise jahrelang andauern kann. Eine freie Presse gibt es so gut wie nicht, und die Verfassung ist scheinbar nur noch Fassade.

Lina Attalah ist Chefredakteurin von *Mada Masr*, einer Internetplattform mit Sitz in Kairo, auf der die Journalisten über vieles berichten, was in den meisten anderen ägyptischen Medien unerwähnt bleibt. Die Leserinnen und Leser schätzen das Redaktionsteam für seine gründlichen Recherchen. Doch unabhängige Berichterstattung hat in Ägypten einen hohen Preis. „Nach einer besonders sensiblen Geschichte über den Sohn des Präsidenten, der damals dem Geheimdienst angehört haben soll, wurden im November die Redaktionsräume von 'Mada Masr' gestürmt. Die Journalistin und zwei ihrer Kollegen wurden von Sicherheitskräften abgeführt und für kurze Zeit inhaftiert. Warum und auf welcher Grundlage, weiß Lina Attalah bis heute nicht“, berichtet die *Tagesschau*. Nach einigen Stunden in Gewahrsam wurden die Frau und ihre Kollegen freigelassen. Es gibt jedoch Fälle, in denen Dissidenten aufgrund ihrer politischen Meinungsäußerung für Jahre in Gefangenschaft bleiben.

Tausende Menschen in langer Untersuchungshaft

Seit Präsident **Abdel Fattah al-Sisi** 2013 mithilfe des Militärs die Macht übernommen hat, gehen die Behörden scharf gegen die unabhängige Berichterstattung in Ägypten vor,

berichtet die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* (*ai*). Hunderte Internet- und Nachrichtenseiten wurden blockiert, die Büros von mindestens neun Medienkanälen durchsucht oder geschlossen und willkürlich Dutzende Journalisten inhaftiert. Derzeit seien laut *ai* mindestens 36 Journalisten in Haft, weil sie ihrer Arbeit nachgegangen sind oder Meinungen öffentlich geäußert haben.

Eine von ihnen ist die Journalistin **Solafa Magdy**, die am 26. November 2019 zusammen mit ihren beiden Kollegen **Hossam el-Sayed** – ihrem Ehemann – und **Mohamed Salah** festgenommen wurde. Alle drei sind seitdem inhaftiert und sehen sich laut *ai* konstruierten Anklagen ausgesetzt. Solafa Magdy wurde bei einem Verhör im August 2020 der „Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation“, der „Verbreitung und Sendung falscher Gerüchte“ und des „Missbrauchs der Sozialen Medien“ beschuldigt. In der mittlerweile einjährigen Haft hat sich ihr Gesundheitszustand dramatisch verschlechtert. Dass sie überhaupt so lange in Untersuchungshaft bleiben muss, hängt damit zusammen, dass der Staatssicherheitsdienst in den vergangenen Monaten zunehmend Entscheidungen des Gerichts oder



Blick in einen ägyptischen Gerichtssaal 2018 während eines Prozesses: Hinter Gittern und schalldichtem Glas sitzen die Angeklagten. Die Prozesse laufen nicht nach internationalen Standards ab.



Der preisgekrönte Fotojournalist Mahmoud Abu Zeid war sechs Jahre inhaftiert, nachdem er über die Niederschlagung von Protesten berichtet hatte. Sein Schicksal teilen viele Journalisten.

der Staatsanwaltschaft zur Freilassung von Untersuchungsgefangenen ignoriert hat. Die Untersuchungshäftlinge sind bei der Anhörung zu ihrer eigenen Untersuchungshaft nicht zugegen, und ihre Rechtsbeistände dürfen bei diesen Anhörungen nicht verteidigen. Bis Mitte Juli seien Solafa Magdy und andere Untersuchungshäftlinge nicht zu Haftprüfungsterminen gebracht worden, fasst *ai* zusammen. Laut Angaben von ägyptischen Menschenrechtsanwälten haben die Behörden wegen Terrorismus-Anklagen Untersuchungshaft gegen mindestens 3.715 Personen angeordnet.

Verfassung wird ausgehebelt

Bald zehn Jahre nach der Revolution sei die Menschenrechtssituation in Ägypten schlimmer als je zuvor, analysiert der Journalist **Christoph Zempel** vom *Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)*. FDP-Politikerin **Gyde Jensen**, Vorsitzende des *Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe* im Bundestag, äußert sich ebenfalls besorgt: „Wer in Ägypten Kritik am Regime übt, der begibt sich in Lebensgefahr.“ Seit 2017 gilt in Ägypten landesweit der Ausnahmezustand. Damit sei es möglich, große Teile der Verfassung auszuhebeln, erklärt Politikwissenschaftler **Thomas Dem-**

melhuber: „Das Militärregime kennt nur die Unterscheidung zwischen ‚für‘ oder ‚gegen‘ es.“ Mittlerweile reichen schon minimal kritische Posts in sozialen Medien, um festgenommen und zu langjährigen Haftstrafen verurteilt zu werden, und praktisch jede Form der Opposition wird mit Terrorismus gleichgesetzt.

Gemeinsam mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wollen wir uns gegen die Unterdrückung der Presse- und Meinungsfreiheit und für die Freilassung inhaftierter Journalisten und Menschenrechtsverteidiger in Ägypten einsetzen. Vergangene Proteste zeigten bereits Wirkung: Nach anhaltender internationaler Kritik zur Lage der Menschenrechte in Ägypten hat ein Gericht im November 2020 die Freilassung von rund 460 politischen Aktivisten, darunter Journalisten und Studierende, angeordnet, berichtet *RND*. Deshalb wollen auch wir uns nachdrücklich für die Freilassung von Solafa Magdy, Hossam el-Sayed und Mohamed Salah einsetzen. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Anliegen für jeden Tag

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Korinther 5,17)

01. Weltfriedenstag

Am ersten Tag des Jahres feiert die katholische Kirche ihren *Weltfriedenstag*. „Der Frieden ist ein kostbares Gut, er ist Gegenstand unserer Hoffnung, nach dem die ganze Menschheit strebt“, verkündete **Papst Franziskus** beim letztjährigen Gedenktag. (Quelle: DBK)

02. Uganda

In der ostugandischen Region Karamoja ist die Ernährungslage schlecht. Viele Menschen sind dringend auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Hoffnungszeichen steht ihnen bei. Mehr dazu auf S. 10–11.



03. Südsudan

Die Gewalt hat zugenommen: Mehr als 400 Menschen seien im ersten Halbjahr 2020 verschleppt worden. Über 1.000 Personen starben bei Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Ethnien, so **David Shearer**, Südsudan-Sondergesandter der *Vereinten Nationen (VN)*. (Quelle: ORF)

04. Philippinen

„Vamco“ war bereits der fünfte Taifun innerhalb eines Monats – er hinterließ am 11./12. November schwere Zerstörungen. Mind. 53 Menschen kamen ums Leben. Ca. 400.000 mussten ihre Häuser verlassen. (Quelle: tagesschau)

05. Syrien

Erst wenige christliche Flüchtlinge seien bisher zurückgekehrt, so der maronitische Erzbischof **Joseph Tobji** in *Radio Vatikan*. Das Leben sei schwieriger, als während der Bombenangriffe. Es fehle u. a. an Medikamenten, Lebensmitteln und Wasser, sagte er in einem Appell an die Christen der Welt. (Quelle: Vatican News)

06. Uganda

Die seit vielen Jahren blutigsten Unruhen im Land ereigneten sich im November 2020 im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen. Bei den Zusammenstößen zwischen oppositionellen Demonstranten und Sicherheitskräften gab es Dutzende Tote und Hunderte Verletzte. (Quelle: taz)

07. Bergkarabach

Von mehr als 100.000 Kriegsvertriebenen und ca. 4.000 Todesopfern berichten Medien und humanitäre Organisationen. Verbotene Waffen seien eingesetzt, Wohnviertel, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser beschossen worden. Mehr dazu auf S. 13. (Quelle: Zeit)

08. Afghanistan

Immer mehr Afghanen hungern: Zu Kriegsfolgen, Konflikten, Dür-

ren und Überschwemmungen kommen die Corona-Krise, steigende Preise und Arbeitslosigkeit. Über ein Drittel der Bevölkerung braucht Nahrungsmittelhilfe, so ein aktueller Report der *VN-Landwirtschaftsorganisation*. (Quelle: epo)

09. Kenia

Im November 2020 ehrte die Stiftung *ethecon* **Phyllis Omido** mit dem internationalen *Blue Planet Award*. Die Umweltaktivistin hatte Kenias Regierung wegen der Vergiftung von Mensch und Umwelt durch eine Bleischmelze in ihrem Dorf verklagt und gewonnen (wir berichteten). (Quelle: ethecon.org)

10. Südsudan

Mit vielen vor dem Krieg in die Zentralafrikanische Republik geflüchteten Rückkehrern rechnen die Pfarreien Ave Maria und St. Thomas der Diözese Tambura-Yambio. Auch zentralafrikanische Flüchtlinge kommen in dem Gebiet an, so Behörden vor Ort. Bisher fehlt humanitäre Hilfe. (Quelle: Fidesdienst)

11. Irak

Alle Flüchtlingslager sollen geschlossen werden. Viele Geflohene aber möchten nicht in unsichere Herkunftsländer zurückgehen. Nun will die Ministerin für Einwanderung und Flüchtlinge **Evan Jabro** vertriebenen Christen in Irakisch-Kurdistan eine Integration ermöglichen. (Quelle: Fidesdienst)

12. Äthiopien

Etliche Journalisten sind wegen Berichterstattung aus der Konfliktregion Tigray in Haft oder werden an ihrer Arbeit gehindert, so die Organisation *Reporter ohne Grenzen (ROG)*. Betroffene berichten von Zugangsverboten und Blockierung des Telekommunikationsnetzes. (Quelle: ROG)

13. Peru

Ca. 60.000 Menschen in der Anden-Stadt Cerro leiden zum einen unter dem regionalen Rohstoff-Abbau und andererseits auch unter Minen-Schließungen. Umweltschäden, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Armut sind die Folgen. Über 50 % der Kinder sind unterernährt. Bewohner wünschen sich Unterstützung vom Staat und den verantwortlichen Unternehmen. (Quelle: NZZ)

14. Südsudan

Armut, Hunger und Gewalt rauben zahlreichen Menschen in der Region Rumbek die letzte Kraft. Besonders Kinder leiden. Hoffnungszeichen hilft mit Lebensmittelpaketen. Mehr dazu auf S. 4–5.



15. Westsahara

Der Konflikt zwischen Marokko und der *Frente Polisario* ist wieder aufgeflammt. Ein seit 1991 bestehender Waffenstillstand wurde Mitte November für gescheitert erklärt. Vor einem Krieg und einer humanitären Katastrophe warnt die *Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)*. (Quelle: epo)

16. Kenia

Besorgt über die finanzielle Belastung der Ärmsten in der Co-

rona-Pandemie sind die Bischöfe Kenias. In einer öffentlichen Botschaft appellieren sie an die Hilfsbereitschaft und „fordern private Krankenhäuser und Kliniken auf, die Preise [...] für Hilfesuchende nicht zu erhöhen“. (Quelle: Fidesdienst)

17. Kamerun

Der Konflikt um anglophone Regionen, in denen es Unabhängigkeitsbestrebungen gibt, droht zu eskalieren. Es gebe schwere Menschenrechtsverletzungen in dem Konflikt, so die *GfbV*. Am 5. November wurde u. a. Kardinal **Christian Tumi** entführt. (Quelle: GfbV)

18. Weltweit

2019 wurden in neun Ländern Streubomben eingesetzt, u. a. in Syrien, Afghanistan, im Irak und Jemen. Das belegt der *Streubomben-Monitor 2020* der *Internationalen Koalition gegen Streubomben*. 123 Länder haben bisher eine Konvention unterzeichnet, die diese Munition verbietet. (Quelle: epo)

19. Äthiopien

Der Anfang November 2020 ausgebrochene Konflikt in der Grenzregion Tigray forderte hunderte Todesopfer. Tausende Flüchtlinge und Soldaten aus Äthiopien suchen Schutz im Sudan. Die katholischen Bischöfe Äthiopiens rufen zur Versöhnung auf. (Quelle: Fidesdienst)

20. Kenia

Hunger und Krankheit bestimmen den Alltag der Menschen in der abgelegenen Region Dukana im Norden Kenias. Eine mobile Klinik bringt Hoffnung und lebensrettende Hilfe. Mehr auf S. 3.

21. Ägypten

Eine Gruppe von Christen und Muslimen aus der Stadt Minya machte den Vorschlag, die Religionszugehörigkeit aus den Ausweisdokumenten zu streichen. So könnten Diskriminierung verhindert, religiöser Fanatismus entschärft und ein friedliches Zusammenleben ermöglicht werden. (Quelle: Fidesdienst)

22. Afrika

Die *Weltgesundheitsorganisation* befürchtet wieder steigende Todeszahlen durch Malaria in Afrika. Ursache sind Rückschläge in der Malariabekämpfung durch die Covid-19-Pandemie, etwa durch einen erschwerten Zugang zu Medikamenten. (Quelle: Deutsche Welle)

23. Uganda / Tansania

Die Rechte von über 100.000 Menschen in Uganda und Tansania seien durch den Bau der ostafrikanischen Pipeline und den Ölriesen *Total* bedroht, so französische Aktivisten von *Friends of the Earth* und *Survie*. Hinzu kämen soziale, kulturelle und umweltbezogene Risiken. (Quelle: Reuters)

24. Internationaler Tag der Bildung

„Bildung zählt zu den wesentlichen Voraussetzungen zur Überwindung von Armut und Abhängigkeit“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. „Deshalb unterstützen wir in zahlreichen Projekten Mädchen und Jungen dabei, einen

Schulabschluss zu machen und dadurch ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Denn Bildung schenkt Zukunft.“

25. Äthiopien

Unbekannte begingen in der Nacht zum 9. November in der Stadt Mai-Kadra ein Massaker. Das belegen nach einem Bericht der Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (ai)* Fotos, Videos und Augenzeugen. Die Medienagentur *AMMA* der Regionalregierung von Amhara spricht von ca. 500 Opfern. (Quelle: ai)



26. Peru

Viele junge Menschen beteiligten sich an den Massendemonstrationen im November 2020. Kardinal **Pedro Barreto Jimeno**, Erzbischof von Huancayo, sieht in den Protesten ein „*Erwachen der Gesellschaft*“ und spricht vom Entstehen einer echten Demokratie. Er erhoffe sich Beruhigung im Land. (Quelle: Fidesdienst)

27. Pakistan

Menschenrechtlern zufolge nimmt die Gewalt gegen Angehörige der islamischen Minderheit *Ahmadiyya* zu. Die meisten muslimischen Strömungen lehnten diese Lehre, die sich als Reformbewegung im Islam versteht, ab. (Quelle: epd)

28. Ägypten

Drei Mitarbeiter der Menschenrechtsorganisation *Ägyptische Initiative für persönliche Rechte (EIPR)* wurden nach einem Treffen mit 13 Diplomaten u. a. aus Deutschland zum Thema Menschenrechte festgenommen. (Quelle: ai)

29. Südsudan / Jemen / Burkina Faso / Nigeria

Konflikte, eine darniederliegende Wirtschaft, Klimaextreme und die Corona-Maßnahmen treiben Millionen Menschen im Südsudan, im Jemen, in Burkina Faso und im Nordosten Nigerias in extremen Hunger. Die *VN* warnen vor Hungersnöten in diesen vier Ländern. (Quelle: Frankfurter Rundschau)

30. Mosambik

Neun Reporter des katholischen Radiosenders *São Francisco de Assis*, die in der Region Cabo Delgado vor Kämpfern des *Islamischen Staats (IS)* in den Urwald flohen, seien wieder in Sicherheit. Tansania und Mosambik planen, gemeinsam gegen die *IS*-Gewalt vorzugehen. (Quelle: Fidesdienst)

31. Welt-Lepra-Tag

Weltweit wird ca. alle zwei Minuten ein neuer Lepra-Patient diagnostiziert. Übertragen wird die Krankheit per Tröpfcheninfektion. 95 % aller Neuerkrankungen treten in Ländern des globalen Südens auf, in denen die hygienischen Bedingungen schlecht sind. Vor allem Indien und Brasilien sind stark betroffen. (Quelle: Pharmazeutische Zeitung)



Der kleine Moses (10) hilft unserem Hoffnungszeichen-Mitarbeiter beim Abladen der ersten, in vielen Gemeinden Karamojas so dringend benötigten Hilfsgüter bei den Mutter-Teresa-Schwestern in Moroto.



Alek mit einem ihrer Kinder: Die Frau ist krank und versorgt ihre Familie nahezu allein. Die vierfache Mutter ist sehr dankbar für das große Nahrungsmittelpaket, das sie von Hoffnungszeichen erhält.

Uganda: Den Hunger stillen, die Menschen stärken

In der trockenen und von Konflikten um Wasser und Vieh gebeutelten Region Karamoja stehen wir bedürftigen Menschen und unseren engagierten Partnern mit Nahrungsmitteln bei.

Alek* steht die Erleichterung ins Gesicht geschrieben. Die 30-Jährige wirkt erschöpft, aber in diesem Augenblick strahlt sie. Für die vierfache Mutter ist das große Lebensmittelpaket, das sie eben erhalten hat, eine enorme Hilfe in ihrem herausfordernden Alltag. Alek hat viele Probleme zu meistern. Seit fünf Jahren weiß sie, dass sie HIV-positiv ist – glücklicherweise hat sich das Virus bei den Geburten nicht auf ihre Kinder übertragen. Gesundheitlich ist sie angeschlagen, trotzdem muss sie die Ernährung ihrer Familie fast ganz alleine schultern. „*Mein Mann verlor seine Arbeit, weil er zu kränklich und schwach wurde*“, erzählt die junge Frau. Dadurch stand die Familie praktisch vor dem Nichts.

Hunger ist die größte Bedrohung

Doch Alek und ihre Familie haben Hilfe gefunden. Die katholische Gemeinde im Dorf Karinga im Distrikt Nakapiripirit unterstützt Familien wie die von Alek, deren Schicksal hier in der Region Karamoja nicht selten ist. Die Gegend ist sehr trocken, und oft kommt es unter den verschiedenen halbnomadischen Bevölkerungsgruppen zu Viehdiebstählen sowie Konflikten um die wenigen Wasserstellen. Nahrungsmittelmangel und Hunger sind die Konsequenz. Und

die Corona-Pandemie verschärft diese schwierige Situation noch weiter – durch die Schließung der wenigen Schulen, Einkommenseinbußen und das Ansteigen häuslicher Gewalt.

Die Kirchengemeinde leistet deshalb auf vielen Ebenen Hilfe. Alleinerziehende Mütter etwa können sich durch Gelegenheitsarbeiten ein Auskommen verschaffen, während ihre Kinder sowie Waisen in der Gemeindeschule kostenlos Grundbildung und Schulspeisung erhalten. Auch zwei von Aleks Kindern dürfen demnächst die Schule besuchen. Zudem hat sie ein kleines Stück Land bekommen, auf dem sie und ihr Mann eine Hütte errichten und Gemüse anbauen können. Hoffnungszeichen unterstützt die Nahrungsmittelhilfe in Karinga und den umliegenden Dörfern für 67 Haushalte. Familien wie die von Alek haben ein Hilfspaket erhalten, das ihnen für mehrere Wochen eine große Last von den Schultern nimmt.

Lebensmittelübergaben in mehreren Gemeinden

Hoffnungszeichen hilft auf diese Art nicht nur in Nakapiripirit, sondern noch in drei weiteren Gemeinden Karamojas – in Kotido, in Moroto sowie in Kosike, wo auch unser 2019



hoffnungszeichen

Mit den Nahrungsmitteln werden besonders arme Familien unterstützt, um Mangelernährung zu mindern. Auch Moses kam als Siebenjähriger krank und halb verhungert zu den Schwestern. Heute ist er gesund und wächst geborgen auf.



hoffnungszeichen

In drei weiteren Gemeinden Karamojas – so wie hier in Nakapiripirit – kommen unsere Nahrungsmittel zu den Menschen, die sie dringend benötigen. Dankbar tragen diese Mütter die Hilfsgüter nach Hause.

eingeweihtes Gesundheitszentrum liegt. Vor allem der weit verbreiteten Mangelernährung wird auf diese Weise die Stirn geboten. Unsere örtlichen Projektpartner betreiben an ihren Standorten Ambulanzen, mobile Kliniken, Versorgungszentren und Schulen und werden durch unsere Hilfe auch in dieser wichtigen strukturellen Arbeit unterstützt.

Packliste

- 12 kg Mais
 - 10 kg Reis
 - 6 kg Bohnen
 - 3 l Speiseöl
 - 2 kg Zucker
 - 0,5 kg Salz
-
- 40,- €



Auch Waisen wie der zehnjährige **Moses Lowal** profitieren von unserer Hilfe. Der Junge hat ein Martyrium hinter sich. Seine Eltern starben, und weil das Kind kränklich war und am ganzen Körper an Ausschlägen litt, überließen seine Geschwister und Großeltern ihn nach vergeblichen Heilungsversuchen irgendwann sich

selbst. Moses überlebte auf der Straße, aber erst als der damals Siebenjährige extrem unterernährt und in Lebensgefahr von Missionarinnen des Mutter-Teresa-Ordens in

Moroto aufgefunden wurde, wandte sich sein Schicksal zum Guten. Die Schwestern nahmen Moses liebevoll auf, kümmerten sich um ihn und ließen ihn medizinisch versorgen. Aus ihm ist ein blitzgescheiter, fröhlicher und gesunder Junge geworden. „*Eigentlich habe ja ich mit ihm das Interview führen wollen*“, berichtet unser Mitarbeiter **Damiano Mascalonzi** amüsiert. „*Aber am Ende war Moses derjenige, der MICH befragt hat. Er will Journalist werden, und ich bin sicher, das schafft er!*“

Beispiele wie die von Alek und Moses zeigen, wie wichtig unsere Nahrungsmittelübergabe für die Menschen in Karamoja ist. Insgesamt 255 sorgfältig ausgewählten Haushalten – knapp 1.300 Personen – möchten wir mit unserer Hilfsaktion beistehen. Für 40 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) packen unsere Mitarbeiter vor Ort ein großes Hilfspaket für eine Familie. Ob kleine oder größere Gabe – danke, dass Sie Alek, Moses und vielen weiteren Menschen in Karamoja beistehen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- den Schutz von Minderjährigen
- die Freilassung der entführten Mädchen



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Islamischen
Honourable Mr Arif Alvi	Republik Pakistan
President's Secretariat	S. E. Herrn Mohammad Faisal
ISLAMABAD	Schaperstr. 29
PAKISTAN	10719 Berlin
	Fax: 030-21 24 42 10
	E-Mail: mail@pakemb.de



Hunderte Mädchen aus christlichen und buddhistischen Familien werden in Pakistan jedes Jahr entführt und zwangsverheiratet. (Im Bild: Eine katholische Familie in Lahore kommt aus dem Sonntagsgottesdienst.)

Pakistan: Minderjährige Christin entführt

Immer mehr Mädchen aus christlichen und buddhistischen Familien werden entführt, zwangsverheiratet und zur Konversion zum Islam gezwungen. Ca. 1.000 Kinder sollen jedes Jahr betroffen sein.

Arzoo, 13 Jahre alt, hat in den letzten Wochen Schlimmstes erlebt: Der 44-jährige **Azhar Ali** entführte die junge Christin Mitte Oktober in Karatschi. Behörden gegenüber gab der gläubige Muslim an, das Mädchen sei bereits 18 und inzwischen seine Ehefrau. Außerdem sei sie zum Islam konvertiert. Bis dahin lebte das Kind bei seinen Eltern. Später erhielt der Mann vom Obersten Gericht das Sorgerecht für sie. Nach Protesten schritt auf Anweisung der Richter die Polizei ein und befreite Arzoo.

Bekam Arzoo eine Gehirnwäsche?

Schon 2019 beklagte *Vatican News*, dass in Pakistan „immer mehr Mädchen aus buddhistischen und christlichen Familien entführt, zwangsverheiratet und zur Konversion zum Islam gezwungen“ würden. Das Nachrichtenportal sprach damals von bis zu 700 Fällen pro Jahr. Die Menschenrechtsorganisation *Bewegung für Solidarität und Frieden* beziffert die Zahl auf rund 1.000 entführte minderjährige Mädchen pro Jahr. Das Vorgehen der Täter ist meist ähnlich. Erst im Mai dieses Jahres berichtete das pastorale Hilfswerk *Kirche in Not* von der Verschleppung der 14-jährigen **Maira Shahbaz** aus dem nordwestlichen Faisalabad. Zeugen berichteten, sie sei von drei Männern in ein Auto gezogen worden. Der Haupttäter gab an, Maira sei bereits 19 Jahre alt, und er

sei seit über einem halben Jahr mit ihr verheiratet. Auch sie wurde gezwungen, ihrem Glauben abzuschwören.

Zurück zu Arzoo: Wie *Open Doors* weiter berichtet, habe das Mädchen in einer ersten Anhörung aus dem Koran zitiert, sich als Muslimin bezeichnet und ihr Alter mit 18 Jahren angegeben. „Ihre Reaktionen, Antworten und Verhaltensweisen sind die eines Kindes, das einer Gehirnwäsche unterzogen wurde“, sagte ein christlicher Leiter vor Ort dazu. Eine medizinische Untersuchung soll nun nach dem Willen der Richter Arzoos tatsächliches Alter klären. Ihre Aussage aber werde sich trotzdem auf ihr Leben auswirken: Sie habe sich zum Islam bekannt und bliebe daher eine Muslima, so die Einschätzung von Anwälten. Laut Aussage des Anwalts von Arzoos Eltern, **Jibran Nasir**, sei die Ehe allerdings mittlerweile gerichtlich für ungültig erklärt und der Entführer angeklagt worden. Nach Hause durfte das Mädchen aber noch nicht, sie befindet sich in staatlicher Obhut. Wir bitten um die Rückkehr von Arzoo und allen anderen entführten Mädchen zu ihren Eltern und fordern ein Ende der Entführungen und Zwangsverheiratungen. Allen Kindern steht ein besonderer Schutz zu! Haben Sie vielen Dank, dass Sie sich an unserer Protestkartenaktion beteiligen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Kriegsflüchtlinge und Vertriebene

Seit dem 10. November herrscht Waffenruhe im Konflikt um Bergkarabach. Doch der andauernde Streit um das Gebiet hat zehntausende Einwohner zu Flüchtlingen gemacht. Über 120 Siedlungen kamen bisher unter aserbaidjanische Kontrolle. Die armenischen Bewohner mussten ihre Heimatdörfer teilweise sehr kurzfristig verlassen. Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Wigen Aghanikjan lebt in Armenien und bewertet die humanitäre Lage der Flüchtlinge und Vertriebenen als sehr schwierig.

Warum ist der Einsatz für die Menschen in Bergkarabach jetzt wichtig?

Die Kriegsflüchtlinge aus Bergkarabach brauchen dringend Unterstützung. Es sind vor allem Frauen, Kinder und alte Menschen. Ihnen fehlt das Nötigste zum Leben. In den Städten und Dörfern Bergkarabachs funktioniert die Infrastruktur nicht mehr. Die Strom- und Gasversorgung ist teilweise unterbrochen. Die schlechte Lebensmittelversorgung und die beginnende Winterkälte von bis zu -20°C sind für die Flüchtlinge hart.

Was sind die vordringlichsten Aufgaben?

Am wichtigsten ist es, den Flüchtlingsfamilien und allein stehenden alten Menschen eine beheizbare Unterkunft zu verschaffen. Außerdem müssen sie mit Lebensmitteln und warmer Kleidung versorgt werden. Ebenso wichtig sind Medikamente und Pflegemittel. Jedes dritte Flüchtlingskind ist krank. Gerade ist auch Covid-19 in Armenien ein großes Problem. Infizierte erhalten kaum medizinische Versorgung. Ohne humanitäre Hilfe wird es für die Menschen sehr schwer.

Was berührt Sie als Helfer ganz persönlich, wenn Sie den Menschen begegnen?

Es sind die Augen, es sind die Blicke der geflüchteten Frauen und Kinder. Diese Augen spiegeln die Abgründe des Krieges wider – das Grauen der Raketenangriffe auf die Zivilbevölkerung, die Verwundeten und die Leichen. Auch die Berichte über Gefangennahme und Misshandlung von Zivilisten erschüttern mich sehr.

Welche Hilfsprojekte werden sie in der nächsten Zeit vorantreiben?

Die dringend nötige Winterhilfe für die schwächsten und bedürftigsten Menschen in Nordarmenien ist für mich eine wichtige Aufgabe – und natürlich die Hilfe für die Flüchtlinge. Hoffnungszeichen wird die nach Armenien Geflüchteten unterstützen und – sobald möglich – auch die Menschen, die nach Bergkarabach zurückkehren bzw. dort ausgeharrt haben.



Schon seit vielen Jahren engagiert sich Wigen Aghanikjan für die Winterhilfe in Armenien und Bergkarabach.



Vererben

Hilfe und Hoffnung weitergeben – mit einem Vermächtnis Gutes tun:

www.hoffnungszeichen.de/vererben
Tel. 07531 9450 173



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpfer,
Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:

30.11.2020 / 34.000

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 06.04.2020 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

- 30,- Euro _____,- Euro
- monatlich vierteljährlich
- zum 1. zum _____ des Monats

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- ... weltweit ... im Land _____
- ... für Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-
schen Konten zu Jahresbeginn automatisch
eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450160
☎ 07531 9450161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

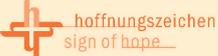
DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
06.04.2020 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als
Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Falls für eine vorgestellte Hilfe mehr Spenden eingehen
als benötigt, verwenden wir diese satzungsgemäß für
andere Projekte.

SPENDE

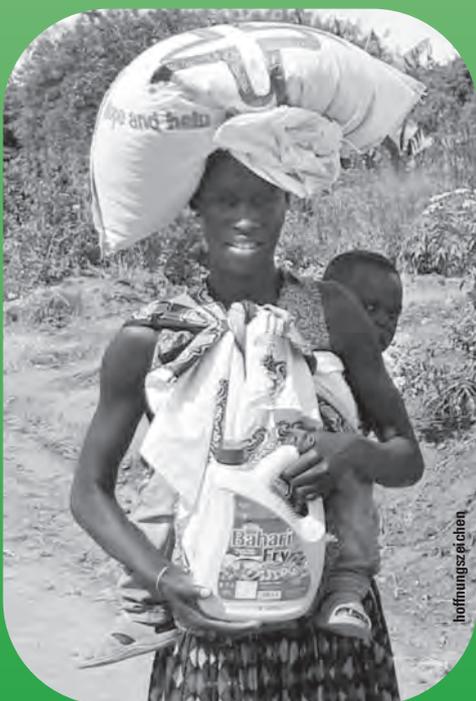


Südsudan

Nyibol Malok (20) gelingt es nicht, sich und ihren Jungen ausreichend zu ernähren. Der kleine Malual ist seit Wochen krank und hat dramatisch an Gewicht verloren. Gemeinsam mit dem Jesuitenorden vor Ort möchten wir Nyibols Familie sowie 239 weiteren Haushalten beistehen. Bitte unterstützen Sie unsere Hungerhilfe im Südsudan – mit 15 Euro für Spezialnahrung zugunsten von Kindern wie Malual, mit 33 Euro für ein Hilfspaket oder mit 50 Euro für einen großen Sack Bohnen. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan



Uganda

Die Bevölkerung in Karamoja im Nordosten Ugandas leidet unter Krankheit, Konflikten und Wasserknappheit. Viele Menschen sind mangelernährt. Beistand finden Hilfebedürftige in den Einrichtungen der Mutter-Teresa-Schwestern. Gemeinsam mit den Missionarinnen wollen wir 255 besonders arme Haushalte mit wichtigen Grundnahrungsmitteln unterstützen.

Mit 40 Euro ermöglichen Sie einer hungernden Familie ein großes Hilfspaket. Jede Spende ist wertvoll und segensreich – vielen Dank.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Uganda



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Trotzdem

*Die Zufahrt zu unserer Garage ist mit Platten belegt.
In eine der winzigen Ritzen zwischen diesen Platten hatte
wohl der Wind ein Samenkorn geweht.*

*Kaum Erdreich – trotzdem.
Viel abfließendes Regenwasser – trotzdem.
Immer fleißig gefegt – trotzdem.
So oft sind Autoreifen darüber gerollt – trotzdem.
Ungeschützt vor Schnee und Frost – trotzdem.
Völlig unbeachtet – trotzdem.*

*Als die Sonne wärmte, ging das Samenkorn auf,
dem Licht entgegen. Trotz aller Widrigkeiten bildeten
sich Blätter. Und aus dem Herzen der kleinen Pflanze
wuchs eine Knospe: Und bald blühte ein Märzveilchen
(Viola odorata) in purpurvioletter Farbe!
Wir entdeckten das Veilchen: „Schau mal!“
Auf den Knien liegend habe ich meine Nase
an das Blümchen gehalten – es duftete angenehm!*

*Welche nicht beeinflussbare Fügung uns auch auferlegt ist:
Trotzdem, wenn wir sie annehmen, dazu ja sagen, kann
unser Leben gelingen – und Gottes Liebe begleitet uns.*

Ein gesegnetes Jahr 2021

Wilhelm Olschewski